

um den Mund gebunden, an seine Wohnung, und übergab der Frau Warner ein kleines Kästchen, etwa 10 Zoll lang und 5 Zoll breit und hoch, mit der Anweisung, daß dasselbe Herrn Warner persönlich überreicht werden sollte; zu diesem Behufe war es noch in Zeitungen gepackt und hatte die Aufschrift „Thomas Warner, — confidential“ — (im Vertrauen.) — Frau Warner nahm das Kästchen und stellte es auf einen Tisch, und als ihr Gatte gestern zwischen 1 und 2 Uhr nach Hause kam, händigte sie ihm dasselbe ein, mit gleichzeitiger Erzählung der Umstände, wie sie es erhielt.

Zum Glück schöpft Hr. Warner, nach Erfahrung der Umstände, Verdacht, daß etwas nicht richtig sein möchte. Er nahm die Zeitungen, womit das Kästchen eingewickelt war, ab, und fand, daß dasselbe ein einfaches, aus Kirschholz verfertigtes Kästchen war, mit einem Schiebdeckel. Diesen Deckel zog er sehr langsam und behutsam zurück, und als er etwa zwei Drittel desselben herausgezogen hatte, sah er Rauch aus dem Kästchen kommen. Plötzlich sprang er vom Tische weg, worauf er es stehen hatte, und schrie seiner Frau und seinem Sohne, welche gegenwärtig waren zu, geschwind die Stube zu verlassen, und kaum waren sie zur Thür hinaus, als eine furchtbare Explosion erfolgte, welche das ganze Haus erschütterte, und das Kästchen in tausend Stücke zerschmetterte. Ein schwerer Mahogany Tisch, worauf dasselbe stand wurde in Stücke zerrissen, die Fensterrahmen hinausgetrieben und die Mittelwand zersprengt. Hätte die Familie nur einen Augenblick länger verweilt, sie würden alle plötzlich des Todes gewesen sein.

Der Deckel des Kästchens war innen mit Leim und Sand überzogen; dann war ein Bündel Matsches so hineingefüllt, daß der Deckel beim Aufziehen sie entzünden mußte. Unmittelbar mit dem Matsches stand ein Pfund Pulver, wie man dem Behälter nach urtheilt, in Verbindung. Wäre der Deckel schneller aufgebrochen worden, so würde die Explosion ganz plötzlich erfolgt sein. Es war dies wahrlich ein teuflischer Mordversuch und ein wunderbares Entzinnen vom gewissen Tode. Von dem Thäter hat man noch keine Spur, ist aber der Hoffnung denselben zu entdecken. Friedens-B.

Paul M. Kunkel, wohnhaft in York County, Penn., welcher angeklagt war, als Mitheldiger von Conrad Winter bei der Ermordung der Frau Cooper, wurde in der vorletzten Woche in der Baltimore Criminal Court, verurtheilt und auf den Grund der Verurtheilung von der Jury freigesprochen. Eine Baltimore Zeitung sagt, Kunkel vernahm die Ankündigung seiner Freisprechung, ohne irgend einige Gemüthsbewegungen zu erkennen zu geben, seine Frau aber, welche während dem ganzen Verhöre in dem Gerichtssaal zugegen war, schien stark gerührt zu sein. Kunkel wurde nachher wieder in das Gefängnis zurück geführt, indem noch eine Anklage gegen ihn anhängig war für den Diebstahl des Regenschirms, der Schuhe und anderer Gegenstände der Frau Cooper. Der Staatsanwalt hat aber seitdem diese Anklage zurückgenommen.

Eiserne Häuser. — Die Zwecke wozu Eisen verwendet wird, vermehren sich mit jedem Tage. In New York sind kürzlich mehrere neue Waarenhäuser, die gänzlich von Eisen erbaut sind, an der Ecke der Washington und Murray Straßen errichtet worden. Diese Gebäude sind fünf Stockwerk hoch, und jedes ist 20 bei 56 Fuß. Sie wurden am letzten 25. Februar angefangen, und in dem kurzen Zeitraum von ungefähr zwei Monaten erbaut. Eine New-Yorker Zeitung sagt, indem sie die Vorzüge dieser eisernen Gebäude schildert: — Diese Gebäude werden eine große Last tragen, als backsteinerne Gebäude, und können mit weniger Unbequemlichkeit als diese errichtet werden, in dem sie auf eine solche Art gegossen und angepaßt sind, daß jedes Stück, so wie es an Ort und Stelle gebracht wird, an seinem gehörigen Platze aufgestellt werden kann. Sie können abgetragen, an einen anderen Ort bewegt, und dann, wie jede Gussfuge, in kurzer Zeit abgetragen werden. In ihrer Bauart wird beinahe drei Fuß Raum über ein von Backsteinen erbautes Haus gewonnen; auch lassen sie mehr Licht ein, denn die eisernen Säulen werden eine Last tragen, welche in gewöhnlichen Gebäuden eine sehr dicke Mauer erfordern würde. Sie vereinigen Schönheit mit Stärke, denn die Säulen können zu irgend einer beliebigen Ausdehnung mit Figuren auszufüllen werden. In ihrer Erbauung ist jedes Stockwerk durch Säulen mit hohlen Rinnen gestützt, und die zwischen denselben befindlichen Rinnenseiten sind mit Holzwerk befestigt. Wirklich sind die Wände eine dicke Masse, und fähig eine unaehbare Last zu tragen. Das auf diese Gebäude verwandte Eisen beträgt 150 Tonnen, und die sämtlichen

Kosten, betragen etwa \$20,000.

U. Wolkfr.
Skippack, den 8. Mai. — Hr. Joseph Detweiler von Schippack Taunship, pasierte gestern vor acht Tagen ein betrübender Unfall. Er hatte unternommen ein ziemlich wildes Pferd, welches Gra. Daniel Cassel gehörte, zu brechen und spannte es zu diesem Behufe in ein Fuhrwerk. Beim Wegfahren wurde das Pferd wild, und ging durch; das Fuhrwerk zerbrach. Hr. Detweiler wurde herausgeschleudert und eine kurze Strecke mitgeschleift. Er hatte schwere Verletzungen am Kopfe und anderen Theilen des Körpers erhalten und wurde benennungslos nach seinem Hause gebracht. Wie wir vernahmen ist er auf guter Besserung und außer Gefahr. Hr. Cassel, der sich mit im Fuhrwerk befand, kam mit geringer Beschädigung davon. Neutralist.

Der Liberale Beobachter.



Reading, den 15. Mai 1849.

W. W. GABE, Esq., at his Office, "Evan's Buildings," 3d Street, Philadelphia, is one of our authorized agents to receive Advertisements and subscriptions for this paper.

Explosion. — Am Freitag Morgen explodirte an der Wohnung des Hrn. John Kantner, Ecke der 6ten und Washingtonstraße, ein Apparat der zur Bereitung von Mineralwasser gebraucht wurde und ein farbiger Mann, der mit dem Anfüllen derselben beschäftigt war und unvorsichtigerweise vergessen hatte die Oeffnung für das Ausströmen der Luft zu lassen, gefährlich beschädigt wurde. Eine Seite des Kränichs worin der Apparat war, wurde durch die Explosion weggerissen und die Stücke kniften gegen alle Richtungen. Zwei Knaben welche im Shop Flaschen füllten, entkamen unbeschädigt.

Fremder Besuch. — Die Wäme in dieser Stadt waren vorige Woche mit Schaaren von kleinen munteren Vögeln belebt, die in dieser Gegend nur selten gesehen werden. Sie sind eine Art Vögel welche in dieser Jahreszeit von Mexiko nach Canada und Labrador ziehen. Sie leben von Insekten und waren beschäftigt die Wäme vom Ungeziefer zu befreien. Einige Sträucherjungen beschäftigten sich damit diese harmlosen Thiere durch Steinwürfe zu tödten, was um so mehr zu tadeln ist, da diese kleinen Vögel besonders nützlich sind, weil sie eine Menge Ungeziefer verzehren, was sonst dem Baumlaube schädlich ist.

Aus der hiesigen "Gazette" ersehen wir, daß Daniel Erick, welcher angeklagt war ein Theilhaber an der Gewaltthat zu sein, wie wir vorige Woche berichteten, auf einen Witt von Habes Corpus aus dem Gefängnisse befreit wurde und wahrscheinlich ganz frei kommen wird, weil er gar kein Theil daran gehabt haben soll. Um so besser für ihn.

Watillon. — Unsere hiesigen Freiwilligen-Compagnien exercirten, paradirten und manövirten am vorigen Samstag in voller Uniform, in bedeutender Stärke, und gewählten ein ächt militärisch-impofantes Ansehen. Eine Menge Landleute, welche sonst dem Militz-Battalione beizuwohnen pflegte, hatte sich auch bei dieser Gelegenheit eingefunden und wird ohne Zweifel völlige Befriedigung gefunden haben. — Dies war seit Menschengedenken die erste Battalions-Musterung bei welcher keine Weisformstrafen, Befehle etc. gebraucht wurden. In der Welt gibt es immer etwas Neues.

Die Cholera. — Diese mörderische Seuche, die in den südlichen Staaten schon lange ihre Wütherei schenkt gemacht hat, fängt an sich weiter nach Westen auszudehnen. In Cincinnati waren bis zum letzten Mittwoch 6 Menschen an der Cholera gestorben. In Pittsburg soll sich die Cholera auch bereits gezeigt haben, woraus zu vermuthen ist daß sie sich weiter nach Osten ausdehnen wird. Zeitungen von New Orleans berichten, daß die Cholera dort von sehr mildem Charakter sei und nur wenig Opfer fordere.

Der Preis eines Dhrs. — In Amerika, dem Gewerbs- und Handels-Lande, ist Alles für Geld zu bekommen, sogar auch die menschlichen Chren. Unsere Leser werden sich erinnern, daß kürzlich ein barbarischer alter Mann, in der Nähe von Canton, einem jungen Manne, dem Liebhaber seiner Tochter, ein Ohr abschchnitt und für diese Unthat verurteilt wurde. Die Sache ist seitdem zwischen den Parteien förmlich bestritten worden, indem Michael Engler, der Chrenschneider, an David Roth, der das Ohr verloren hat, \$110 bezahlte, nebst allen Kosten, die etwa \$60 Thaler betragen mögen.

Der Tarif von 1846. — Die Eigenthümer der verschiedenen Mollmühlen, in und nahe bei Reading, haben beschloffen den Lohn der Arbeiter herabzusetzen, bis die Preise des Eisens wieder steigen.

Der Arbeiter-Aufbruch in Pottdaville wird wahrscheinlich befristet sein. Die Pottdaville Blätter erzählen nichts davon und da der Kohlen-Transport stärker wie gewöhnlich geht, so ergibt es sich von selbst daß die Minen wieder bearbeitet werden.

Bauten in Reading. — Unser Mayor hat während dem Monat April 69 Bau-Erlaubnißscheine ausgegeben, wovon 17 für Reparaturen und Veränderungen, und die übrigen für neue, meist backsteinerne Gebäude waren.

Aufbruch in New York. — Die Stadt New York war am Donnerstagsabend die Scene eines furchtbaren Straßenaufbruchs, der in der Nähe des Hof-Hauses statt fand. Der Broadway war von Menschen buchstäblich vollgepfropft. Das Militär wurde heraufbesordert, um die Ruhe wieder heraufzustellen, aber mit einem solchen Hagel von Steinen begrüßt, daß

es sich genähigt sah mehrmals auf die Menge zu feuern. Etwa 25 Menschen sollen dabei getödtet worden sein und alle Hospitaler sind mit Wundverwundeten angefüllt. Nachdem die Masse meist zerstreut war, wurden scharfgeladene Kanonen aufgeschahren. Der ganze Arm entstand wegen einem Schauspieler. Spätere Berichte melden, daß am Freitagabend die Ruhe wieder hergestellt war, doch hatte der Mob sich Nachmittags versammelt, auf fröhliche Reden gehalten und Beschlässe paßirt worin das Verfahren des Militärs und der Polizei bitter getadelt wird. Das Schauspielhaus war geschlossen und im Besitz des Militärs. Eine Anzahl Mobanfänger sind verhaftet. Der Mayor hatte eine zeitgemäße Proclamation erlassen, worin er zur Ruhe und Ordnung ermahnt.

Anstellungen durch den Präsidenten, für die Stadt Philadelphia und den östlichen Theil von Pennsylvania:

Wm. D. Lewis, Zollhaus-Kollektor, an die Stelle von James Page, abgesetzt.
Wm. J. P. White, Postmeister zu Philadelphia, an die Stelle von G. F. Lehman, abg.
John W. Ashmead, Anwalt für den östlichen District von Pennsylvania, an die Stelle von Thomas M. Pettit, abgesetzt.
Anton H. Roberts, Marschall für den östlichen District von Pennsylvania, an die Stelle von Georg M. Keim.
Peter E. Elmaker, Raths-Ausscher in Philadelphia.

Alle Angestellten sind, wie sich von selbst versteht, gute Whigs und die Anstellungen derselben finden den Beifall der Whigs von Philadelphia, doch zweifeln wir, ob sie den ungetheilten Beifall der Whigs vom östlichen Theile von Pennsylvania finden.

Der "Readinger Adler" kann sich noch gar nicht darin finden, daß der neue Whig-Präsident sich die Freiheit nimmt die Lokos aus den Aemtern zu treiben, und fordert uns zum zweiten Male auf, das Verfahren des Präsidenten zu rechtfertigen.

Wir sind gern bereit den Wunsch des Adlers zu erfüllen, weil er es doch einmal nicht anders haben will. Wir können wirklich nicht einsehen daß der Adler Ursache hat sich über das Verfahren des Präsidenten zu beklagen, indem er doch fortwährend nur "demokratische Maßregeln" ausführt. Gleich nach der Wahl sagte der Adler: "Gen. Taylor sei ebenfougt Demokrat als Whig; die Demokraten sowohl als die Whigs wählen ihn erwählend etc." folglich sollte er nicht murren wenn hin und wieder ein Lokosfok, der viele Jahre vom Schweiße des Volks gelebt hat, aus dem Amte gejagt wird, eingedenk der Worte des großen Jackson: "Wechselt in Aemtern ist ein demokratischer Grundsatz." Obgleich Gen. Taylor gefagt haben mag "Ich bin kein Partei-Candidat, und wenn erwählt, werde ich nicht der Präsident einer Partei, sondern des ganzen Volkes sein," oder "ich werde keine Freunde zu belohnen, noch Feinde zu bestrafen haben," so ist er dadurch nicht verpflichtet jeden Lokosfok-Faullener im Amte zu lassen, bloß darum weil er seiner Partei treu gedient und tapfer gegen die Whigs und ihre Maßregeln kämpfte. Hat der Adler vielleicht schon vergessen daß Gen. Taylor der Whigs-Feind war? oder sollen wir annehmen seine Partei sei dumm genug zu glauben, die Whigs würden sich einen Kandidaten aussuchen ohne versichert zu sein, daß er ihre Maßregeln ausführen wird? Er wurde von der ganzen Lokos-Partei als Whig-Candidat betrachtet und als solcher hinlänglich genug geklärt und beschimpft, soweit es durch öffentliche Blätter und Redner geschehen konnte, und wenn auch einige Lokosfoks für ihn stimmten, so war es ihnen nicht unbekannt daß er ein Whig war.

Wir erinnern uns vor Kurzem in einer englischen Lokos-Zeitung gelesen zu haben: "Daß die demokratische [Lokosfok] Partei ein großes Purgiermittel bedarf, um den corrupten Stoff auszutreiben, der sich in derselben angehäuft hat." Sollte der Präsident vielleicht einen Versuch in sich spüren jener Partei den Liebesdienst zu erweisen, durch Anwendung des erwünschten Mittels? Was meint der Adler dazu? Dies wäre doch jedenfalls eine verdienstvolle Handlung.

Unser Correspondent hat es selbst unternommen seine Meinung zu vertheiligen und heute bereits damit begonnen. Ueber "das äußerst unbillige und abscheulich gefühllose Verfahren gegen unsern Ex-Postmeister," haben wir dem "Adler" bereits einigen Ausschluß gegeben und im Fall er mehr verlangt, werden wir's liefern.

Die Cholera in Cincinnati. — Eine telegraphische Depesche, datirt Cincinnati den 9ten Mai, sagt: — Unsere Stadt ist in großer Aufregung in Folge des Wiedererscheinens der Cholera in unserer Mitte. Um Furcht im Publikum zu verhüten, hat die Gesundheits-Commission ein Zirkular erlassen, woraus hervorgeht, daß während dem letzten vier und zwanzig Stunden 26 Cholerafälle vorkamen, wovon 6 mit dem Tode endigten.

Verwegene Fälschung. — Der Norristaun "Herald" erzählt einen verwegenen Versuch von Fälschung und Betrug, der kürzlich in jener Nachbarschaft vorkam. Ein Mann, der sich James Morgan nannte, kam zu einem Bauer in Ober Marion Taunship, um eine Bauerei zu kaufen und wurde mit ihm handelsmäßig für eine Bauerei nahe bei Norristaun \$5000 zu bezahlen. Er sagte, daß er in Philadelphia wohnte

und die Papiere mitzunehmen wüßte, um sie durch seinen Anwalt untersuchen zu lassen und im Fall das Recht gut sei, sollte die Bezahlung binnen zehn Tagen erfolgen. Die Papiere kamen in wenigen Tagen zurück, mit der Nachricht daß Alles recht sei. Am vorletzten Samstag kam ein Mann nach Norristaun, der sich John Hamilton nannte und eine Mortgage für \$2000 auf dieselbe Bauerei hatte, welche er zu verkaufen wünschte. Da es ihm schwer hielt einen Käufer für die Mortgage zu finden, so kam die Sache bald zur Kenntniß des Eigenthümers der Bauerei, Hrn. Samuel Moore, welcher zufällig in der Stadt war. Er längerte die Rechttheit der Mortgage und begab sich nach der Recorder's-Office, wo sie zum Eintragen gelassen war; sie war in guter Handschrift "Samuel Moore" unterschrieben und von Aldermann Ash in Philadelphia bestätigt. Hr. Moore verschaffte sich dann einen Verhaftbefehl gegen J. Hamilton, der auch nach einiger Mühe eingezogen wurde. Bei der Untersuchung fand es sich, daß der Käufer der Bauerei, John Hamilton, der Unterschreiber der Mortgage und ein gewisser James G. Clark, der in 1838 vor der Court von Montgomery wegen Pferde-Diebstahl verurtheilt wurde, eine und dieselbe Person war. Er wurde in Sicherheit gebracht, um vor nächster Court verurtheilt zu werden, weil er keine \$3000 Bürgschaft hatte.

(Eingefandt.)
An den Herausgeber des Beobachters.

Mein Herr: — Ihr Blatt vom 8ten Dieses enthält eine schwache Erwiderung auf eine freunde Adresse an Sie, durch die Herausgeber des "Readinger Adlers." Ihre Meinung über die Rechtfertigung zu vernachlässigen über das Verfahren des Präsidenten der Vereinigten Staaten, in Bezug auf Abfertigung von Beamten etc. Die Herausgeber des Adlers hielten es für gut am 8ten Dieses ihre Frage zu erneuern und gleichzeitig den Autor Ihrer Correspondenz (mich selbst) anzuklagen für den Versuch zu antworten etc. und Sie der vorerwähnten Rechtfertigung unter meiner Decke zu beschuldigen etc. Sie erklären die Idee Ihres Correspondenten als albern, sinnlos und zwecklos — speyt aber eine gute Portion Gift gegen den Adler aus etc. Es ist eine leichte Sache für Editoren einer Parteipresse einen Privat-Bürger zu schimpfen, daß er ein Parteigänger, ein Lügner und ein rachschüßiger Narr sei, aber ich fordere bessere Beweise als bloßwillige Verläumdungen der Herausgeber des Adlers, irgend eine dieser Beschuldigungen zu beweisen. Ich behaupte daß ich keine persönliche Feindschaft gegen irgend jemand hege und ich sage, daß die Herausgeber des Adlers meine Motive nicht verstehen oder nicht verstehen wollen, weshalb ich sie der Anfechtung des Parteigewisses etc. beschuldige. Ich sage, daß meine Motive weit über persönlicher Mache oder Parteizugut sind, daher fühle ich mich aufgefordert öffentlich an die Redlichkeit eines orthodoxen und edel denkenden Publikums aller Parteien zu appelliren, für dessen Urtheilwer die Beschuldigung des Stillschweigens am meisten verdient, ich oder die Herausgeber des Adlers. Ich wiederhole, daß Parteigewiss in unserm Lande auf einen gefährlichen Punkt gestiegen ist und daß die Herausgeber des Adlers wüthende u. muthwillige Beförderer jenes bösen Geistes sind, durch ihre fortwährende Äußerung des Präsidenten, für Ausübung seiner billigen Rechte. Wir, das Volk, räumen uns billig des Genusses des segensreichen Privilegiums und Rechtes der Auswahl und Erwählung eines Präsidenten, eines Congresses, eines Gouvernors und einer Befehlshaber, unserm Gutmüthen gemäß, aber dem Grundsatze der Herausgeber des Adlers gemäß würde es scheinen, daß der Präsident dieser Ver. Staaten zuerst die Zustimmung der Herausgeber des Adlers erbiten müßte, zur Abfertigung eines erklärten Feindes aus dem Kabinett oder irgend eines anderen Beamten, herunter bis zum unbedeutendsten Postmeister, der wohl 20 Jahr an der öffentlichen Krippe gefüttert worden ist. Ich fühle mich veranlaßt zu sagen wer ich bin, über Berufung und Schmäbung meines Rufes und Charakters, von allen und irgend einer Parteipresse ungeachtet, in der Hoffnung mitzuvirken zu haben an der Erhaltung der Freiheit unseres Landes und der Constitution durch den Stimmkasten, ohne die Anwendung des Schwertes.] Daniel Boyer.

Boyerstaun, Mai 10. 1849.

Vom Auslande.

Nachträllische Europäische Berichte per Dampfschiff "America."
Deutsche Kaiserfrage, ist noch immer groß. Mehrere Regierungen der kleineren Staaten Europa's haben sich zu Gunsten des preussischen Kaisers erklärt; die größern Staaten als Oestreich, Baiern, Hannover etc., sind jedoch dem Plane durchaus entgegen.
Dänemark. — Am 8. April machte der dänische Kriegeminister folgenden Tagesbeicht bekannt.
Könige u. Souveräne senden täglich Truppen in die Herzogthümer, um die Anstrengungen der Rebellen gegen ihren legitimen Souverain zu unterstützen. Die Kämpfe, welche täglich gegen überlegene Truppenmassen stattfinden, verursachen nur Blutvergießen ohne entscheidende Resultate. Die Armee hat demzufolge Befehl erhalten das Sündewitz zu verlassen und nach der Insel Alsen zurückzukehren, um den Augenblick zu erwarten, in dem es möglich ist, den Feind Mann gegen Mann anzugreifen!
Die dänischen Berschanzungen bei Dupell waren angegriffen und von den sächsischen u. bairischen Truppen erobert. Der Verlust auf Seiten der Deutschen bei dieser Gelegenheit soll etwa 150 bis 200 Mann betragen. Mehrere deutsche Handelsschiffe sind von den

Dänen weggenommen worden, auch deutsche Emigranten sollen angehalten werden.
Deutsche. — Der Hauptkampf der Magern gegen die Oestreich. Truppen findet jetzt bei der von den Ungarn besetzten Festung Eszern statt, welche schon seit Wochen durch die Oestreicher belagert ist.

Frankreich. — Die Nationalversammlung hat 1,200,000 Franken bewilligt für eine Expedition nach Italien zu Gunsten des Papstes gegen die römische Republik. Die Expedition soll aus 14,000 Mann bestehen für drei Monate equipirt, unter Oberbefehl des General Dadinot. — Die Cholera in Paris war im Zunehmen.

Ankunft des Dampfschiffes "Hibernia," mit 7 Tage späteren Nachrichten von Europa.
Die Hibernia traf am letzten Donnerstag Abend, mit 83,000 Pfund St. an Bord, Halifax ein.

Dänemark. — Der Krieg dauert fort ohne daß von ein oder anderer Seite bedeutende Vortheile erkämpft wurden. Die deutschen Truppen haben am 20. April Jütland mit starker Macht besetzt. — Die amerikanische Postdampfschiffe Hermann und Washington haben von den Dänen Erlaubniß erhalten ungehindert passiren zu dürfen.

Deutschland ist noch fortwährend in politischer Aufregung und Verwirrung.
Die Berichte vom Kriege in Ungarn sind sehr widersprechend. Umweil Pesth soll die Hauptschlacht stattgefunden haben, wobei laud einigen Berichten die Ungarn, nach anderen die Oestreicher siegen.

Italien. — Der Krieg zwischen Neapel und Sicilien dauert noch immer fort und scheint der Entscheidung zu Gunsten Neapels nahe. Catania und Noto haben sich ergeben und Palermo war einer Capitulacion nahe.
Frankreich ist fortwährend ruhig. Die Expedition zu Gunsten des Papstes am 22. April abgesetzt und in Civita Vecchia angekommen um sofort auf Rom zu marschiren. Der Papp wird in Gaeta (eben bis die Ruhe herbeiführt ist. In Savonien ist es noch immer sehr unruhig. Die sardinische Regierung hat die Friedensbedingungen der Oestreicher verworfen. Die piemontesischen Minister haben Befehl gegeben die Feindseligkeiten zu erneuern.

Der Fruchtmarkt in England ist bei sinkenden Preisen gedrückt.

Feuer in Jamaqua. — Ein Feuer brach an in der vorletzten Woche in einer zur Wohnung des Hrn. Malony gehörige Scheue. Durch eine eingetretene Windstille begünstigt, gelang es den Bürgern, in Ermanglung einer Feuerspritze, mit großen Anstrengungen dem zerstörenden Elemente Einhalt zu thun, und den Stadttheil, in welchem das Feuer entstand, vor sicherer Zerstörung zu retten. Wäre es nicht rathsam für die Bürger von Jamaqua, sich einen Feuer-Parat anzuschaffen? Die Kosten auf jeden Eigenthumsbesitzer würden nur gering sein. Freiheits-Pr.

Eine wichtige Entscheidung wurde unlängst im Appellations-Gerichte von Kentucky zu Frankfort gemacht. Dieselbe erklärt alle von der Gesetzgebung genehmigten Ehescheidungen für null und nichtig so weit die Hinterlassenschaft eines verstorbenen Erhemannes in Frage, und daß die Frau ohne ihre Einwilligung getrennt daselbst Anrecht an des Verstorbenen Nachlassenschaft habe, als ob solch ein Trennungssakt gar nicht passirt sei. (Cor.)

Verheirathet.

— durch den Ehern. D. Ulrich, am 11ten April, Hr. Johannes Staun mit Miß Selig Schlesman, beide von Zulphoden. — am 2ten, Hr. Johannes Beckman mit Miß Sara Wertman, beide von Penn.

— durch den Ehern. Tho. S. Reinbach, am 28. Apr., Herr David Haak, von Ober Zulphoden, mit Miß Rachel Hartman, von Bethel. — am 29ten, Herr Daniel B. Sirafrid von Unter Heidelberg, mit Miß Rebecca W. Meltsdorf, von Womelsdorf. — am 1. Mai, Herr Heinrich Groh mit Miß Ira 1808, beide von Marion. — am 5ten, Herr Samuel Schumacher mit Miß Elisa Behm, — Herr Jacob Behm mit Miß Susanna Schäffer, beide Paare von Marion.

— durch den Ehern. J. L. Schock, am 30ten April, Herr Daniel C. Heller mit Miß A. W. Heller, beide von Reading. — am 3. Mai, Herr H. B. Seidel, von Hoboken, mit Miß Maria Louise Pundt, von Lancaster Co.

— durch den Ehern. Tho. F. Jäger, am 1. Mai, Herr Enoch Forney mit Miß Elise Hottenstein, beide von Maidencrest.
— durch den Ehern. A. S. Reinbach, am 1. Mai, Herr Reuben Barry, von West Cocalico, Lancaster Co. mit Miß Susanna Fessler von Heidelberg. Verks Co.

— durch den Ehern. D. Lemke, am 3. Mai, Herr Sturm Hartung mit Miß Antoni Bolster, beide von Reading.

Starb.

— am 4. Mai, in dieser Stadt, David Sohn von John Ziegler, im 8ten Lebensjahre.
— am 5. Mai, in Cumru, John Dreppel im Alter von 59 Jahren.

— am nämlichen Tage, in Cumru, John Kurz, im Alter von einigen 60 Jahren.
— am 21ten April, in Cortaan, Samuel Schlegel, im 58ten Lebensjahre.
— am 16ten April, in Albany, Marianna Tochter von Jonas Huber, im 18. Jahre.
— am 27. April, in Unter Heidelberg, Solomon Zuk, im 53ten Lebensjahre.
— am 24ten April, in dieser Stadt, Sarah Bechtel, Gattin von George Bechtel, im 55ten Lebensjahre.

— am 28. April, in Windsor, am Schaumlackfieber, Sarah Amanda, Töchterchen von Joseph Heber, im 9ten Monat.
— am 4. Mai, in dieser Stadt, Susanna Tochter von William Abroads, im 8. Jahre.
— am 30. April, in Brecknock, Lancaster Co. John G. Stebber, im 83ten Lebensjahre.